

RĪGA (LATVIJAS UNIVERSITĀTE), LETTLAND

JŪLIJA ZĀLIĒ

# Beteiligungsrollen und deren Einfluss auf den Sprecherwechsel in den deutschen und lettischen politischen Fernsehtalkshows

## 1. Vorbemerkungen

Die Analyse von Sprecherwechsel im Rahmen der **gesprächsanalytischen Untersuchungen** hat in der Linguistik eine lange Geschichte. Die Untersuchung des Sprecherwechsels gehörte bereits in den 1970er Jahren zu den Basisinteressen der linguistisch orientierten Gesprächsanalyse, als die Analytiker die Frage gestellt haben, wie erkennen die Gesprächsteilnehmer den adäquaten sequenziellen Punkt, an dem sie sich als Sprecher etablieren können „How it is that the various current non-speakers coordinate their action at the transition point so that at the transition point some one of them talks, and only one of them talks“ (Sacks 1992:33). Unter verschiedenen Stichworten wie „transition relevance place“, „turns“ oder „turn constructual units“ (Schegloff 1996, Selting 1998) wurde der Sprecherwechsel thematisiert. Trotzdem bleibt es immer noch vage definiert, nach welchen Kriterien die übergaberelevanten Stellen zu erkennen sind und was bewegt den Gesprächsteilnehmer/die Gesprächsteilnehmerin die Äußerungseinheit zu realisieren (vgl. dazu auch Auer 2010). Es ist damit zu erklären, dass die Entscheidung, ob und wann ein Sprecherwechsel stattfindet, letztendlich ein Interpretationsresultat des Gesprächsteilnehmers ist. Insofern bleibt der Versuch die Kriterien der übergaberelevanten Stellen zu objektivieren, ein Leit- und Wunschbild.

## 2. Forschungsziel, Forschungsmethoden, Textkorpus

Das Ziel dieser Untersuchung ist den Sprecherwechsel<sup>1</sup> in diversen Situationen unter unterschiedlichen Gästen zu beschreiben, um festzuhalten, wie der Bekanntheitsgrad der Beteiligten den Diskussionsverlauf beeinflusst und ob kulturelle Unterschiede/

---

<sup>1</sup>In dieser Untersuchung wird unter dem Sprecherwechsel der Übergang des Rederechts vom Sprecher an den Hörer verstanden (vgl. etwa Duncan/Fiske 1977, Rath 1979, Brinker 2010), dabei wird nicht nur verbale sondern auch nonverbale und prosodische Ebene betrachtet.

Gemeinsamkeiten ermittelt werden können. Es soll untersucht werden, wie die Gäste mit einem hohen Bekanntheitsgrad ihren Sprecherwechsel gestalten und wie den Sprecherwechsel die Talkshowgäste realisieren, die wenig Erfahrung vor der Kamera haben. Bisher ist die Frage kaum untersucht worden, wie die Beteiligungsrollen die Realisierung von Sprecherwechsel beeinflussen. Ein anderer Grund, warum ein Rückkehr zu diesem Thema notwendig war, ist die Tatsache, dass die Erforschung der gesprochenen Sprache sich nicht mehr alleine mithilfe von Audiodateien untersuchen lässt, die Erforschung der gesprochenen Sprache bedarf einer multimodalen Herangehensweise. Letztens, in Lettland wurden bisher keine gesprächsanalytischen Untersuchungen der Polittalkshows unternommen, was die Wahl dieses Themas begründet.

Als Grundlage für die folgende Untersuchung dienen zwei Sendungen des politischen Talkshowformates „Hartaberfair“ und „Kas notiek Latvija?“<sup>2</sup>, die dem Thema Finanzkrise 2008 gewidmet sind. Die anderen zwei „Maybrit Illner“ und die lettische Talkshow „Sastrēgumstunda“ behandeln das immer noch aktuelle Thema der Flüchtlinge im Mittelmeer. Alle vier Talkshows können angesichts des Status der Gäste, der Moderationsweise, der Themenauswahl und den hohen Einschaltquoten<sup>3</sup> als repräsentativ und vergleichbar betrachtet werden. Als Prototyp der lettischen und den deutschen Polit-Talkshows dienen amerikanische Vorbilder. Für die Analyse wurden alle vier Sendungen zuerst grob und nur einzelne Textpassagen wurden nach dem GAT-Verfahren transkribiert<sup>4</sup>, um eine Detailanalyse zu realisieren. Das aufgenommene und transkribierte Videomaterial für die Analyse umfasst 322 Minuten. Als Protagonisten waren auf der Sendung Akademiker, Journalisten, Politiker und einfache Leute/Betroffene eingeladen. Alle vier Sendungen verlaufen nach einem Prinzip: Zuerst findet die Vorstellungsrunde statt, dann folgt der Hauptteil mit der Diskussion und am Ende ist eine Schlussrunde, an der die Bilanz des Gesprächs gezogen wird. Methodisch orientiert sich diese Arbeit an die Gesprächsanalyse, die zur materialgestützten qualitativen Forschungsdisziplinen gehört.

### 3. Exemplarische Analyse

Die Tatsache, dass der Bekanntheitsgrad<sup>5</sup> den Gesprächsverlauf beeinflussen kann, ist bereits von mehreren Jahrzehnten festgestellt worden. In den 1970er Jahren hat Rath

<sup>2</sup> Diese politische Talkshow ist seit 2011 aus dem Fernsehprogramm genommen worden.

<sup>3</sup> Was die lettischen politischen Talkshows betrifft, so sind die Einschaltquoten entsprechend für Lettland hoch, denn das Land hat insgesamt nur 1 968 957 Einwohner (vgl. Centrālā statistikas pārvalde 2017).

<sup>4</sup> Zu GAT-Transkriptionskonventionen vgl. Selting et al. 2009.

<sup>5</sup> In Bezug auf den Bekanntheitsgrad hat Bußkamp (vgl. 2002:77) eine Klassifizierung ausgearbeitet, die die Teilnehmer der Diskussion in drei Gruppen aufteilt: Prominenz – weithin bekannte Gäste (generell hoher Bekanntheitsgrad), Überraschung – Personen, die wegen eines unvorhersehbaren, aktuellen Ereignisses in der Öffentlichkeit stehen (schwankender

in seiner Forschung die Frage gestellt, wovon Sprecherwechsel abhängen und hat vor allem drei Faktoren hervorgehoben: die Art der Sprechsituation (privates Gespräch oder Diskussion im Fernsehen), die Organisiertheit des Gesprächs (vorgeplante Gespräche oder spontane Diskussionen) und der soziale Status der Kommunikationsteilnehmer (Gleichberechtigung bzw. Nichtgleichberechtigung) (Rath 1979:41ff.). Bisher wurde aber nicht präzisiert, welche Art von Sprecherwechsel präferieren Kommunikationsteilnehmer, die einen hohen Bekanntheitsgrad haben und die Teilnehmer der Diskussion, die einen geringen Bekanntheitsgrad haben. Deswegen wurden in dieser Untersuchung zwei Gäste-Gruppen ausgesondert – die Talkshow-Prominenz und die Talkshow-Laien, denn sie haben den größten Unterschied im Bezug auf Durchsetzungsstrategien aufgezeigt. Dabei unter dem Begriff Talkshow-Prominenz werden die Gäste verstanden, die einen hohen Bekanntheitsgrad und eine große Erfahrung vor der Kamera haben. Und unter dem Begriff Talkshow-Laien werden die Studiogäste gemeint, die einen geringen Bekanntheitsgrad haben und wenig Erfahrung vor der Kamera haben. Weiter folgte eine Auswahl von Textbeispielen. Diese Textbeispiele wurden nach dem Prinzip ausgewählt: Die Talkshow-Prominenz oder der Talkshow-Laie während der Diskussion mit anderen Gästen oder mit dem Moderator versucht das Wort zu erkämpfen oder zu behalten. Die Detailanalyse von ausgewählten Textpassagen fand statt um zu erfahren, welches Verhalten wird von den Talkshowgästen in solchen Situationen beim Sprecherwechsel präferiert.

(1) Das erste Beispiel entwickelt sich in der Sendung „Hartaberfair“ fast am Ende der Diskussion. In dieser Gesprächspassage sind zwei prominente Gesprächsteilnehmer (KGE und BL) beteiligt. Die analysierte Passage fängt mit der Wortmeldung von KGE an. Kurz vor dem wiedergegebenen Gesprächsausschnitt hat der Moderator das Rederecht an KGE weitergegeben und nun gestaltet sie ihren Gesprächsbeitrag, der inhaltlich an BL gerichtet ist. In ihrem Beitrag führt KGE aus, dass *die Professoren und die Professorinnen* und *ganz viele Experten* daran schuldig sind, dass Europa in so einer schlechten finanzpolitischen und wirtschaftspolitischen Situation ist. Ein weiterer Aspekt, den sie in ihrem Redezug aufnimmt, ist der Aufruf zur *Stärkung der Parlamente, auch des Europäischen Parlamentes*, um die Frage der *sozialen Situation, des Zusammenhaltes* in Europa zu verbessern und in diesem Zusammenhang gibt sie ein Beispiel einer Bürgerinitiative, die sich mit der Privatisierung des Wassers in Europa beschäftigt und sagt, dass so was darf nicht sein. Mit folgenden Gesprächsbeiträgen fängt die hier wiedergegebene Passage an.

(Beispiel 1, Hartaberfair 48:21-51:43)

1 KGE: ((...)) wir haben innerhalb !KÜRZ!ester zeit;  
2 geRAde- (-)

---

Bekanntheitsgrad), Exponent/Exot – Gäste, die selbst oder deren Geschichten außergewöhnlich und medial gut inszenierbar sind (generell geringer Bekanntheitsgrad).

3 eine BÜRgerinitiative;  
 4 die erFOLgreich ist,  
 5 die sich mit der privatisierung des WASSers-  
 6 in Europa beschäftigt;=  
 7 =und sagt  
 8 NEIN (-)  
 9 das Wollen wir nicht.  
 10 daran ZEIGt sich-  
 11 die bürgerinnen und bürger !SIND! interessiert an Europa.(-)  
 12 und zwar !veheMENT!=  
 13 =und sie wollen MITmachen=-  
 14 =und sie wollen MITentscheiden; (-)  
 15 aber sie wollen sich nicht WEIßmachen lassen;  
 16 dass !EuRO:pa!, (--)  
 17 dass der !EUro! das=der falsche WEG ist;=  
 18 =sondern sie wollen MITgestalten und MITmachen-  
 19 und DAS,  
 20 das widerspricht komplEtt- (--)  
 21 de:m was SIE behaupten; (-)  
 22 nämlich dass wir zuRÜckkehren- (-)  
 23 zu <<len>einer (-) natioNALstaatlichen-(-)  
 24 [Wirtschaft].  
 25 das ist völlig abSUrd aus meiner sicht.]  
 26 BL: [frau göring ECKardt,=  
 27 =das ist GA:r nicht;  
 28 das ist ga:r] nicht WA:hr. (--)  
 29 in punkt=im punkt direkte demokrATIE:-  
 30 das ist gera:de ein !KERN!thema unserer programMATik=-  
 31 =im punkt direkte demokrATIE-

Aus der Sicht des Beobachters, gestaltet KGE hier angeführte Äußerung dynamisch, als wäre ihr bewusst, dass ihre Redezeit begrenzt ist und dass es eine Konkurrenz um das Rederecht besteht. Dies wird besonders deutlich, wenn man die Übergänge zu den neuen Einheiten anschaut (Zeile 2 und 3; Zeile 6 und 7; Zeile 12 und 13; Zeile 17 und 18). Die schnelle Übergänge und kurze Pausen am Ende der Redeeinheiten markieren ihre weitere Redeabsicht. Mit den akzentuierten Wörtern *vehement* (Zeile 12), *sind* (Zeile 11) und *Europa* (Zeile 16) und mit den akzentuierten Silben *MITmachen* (Zeile 13), *MITentscheiden* (Zeile 14) hebt KGE hervor, dass die Leute an der Existenz Europas interessiert sind und dass das Zurückkehren zu einer nationalstaatlichen Wirtschaft *völlig absurd* wäre. In dieser Äußerung (Zeile 11-24) bringt KGE zum Ausdruck, dass BL für eine nationalstaatliche Wirtschaft ist, die aber von den Leuten nicht willkommen ist. Sie bezeichnet seine Idee als *absurd* (Zeile 25). Schwitalla redet in diesem Zusam-

menhang, wenn eine Person vor den Augen anderer herabgesetzt wird (vgl. Schwitalla 1996:293), von einem verbalen Angriff.

Erst ab der Zeile 20 beginnt KGE ihren Turn etwas gelassener zu gestalten, es kommen längere Pausen (Zeile 20, 21, 22) zwischen den Einheiten, das Redetempo geht zurück (Zeile 23) und auch inhaltlich scheint der Redezug zu Ende zu gehen. Während KGE scheint ihr Redebeitrag zu vollenden, beginnt BL seine Äußerung in der Zeile 26. Für einen kurzen Moment sprechen KGE und BL simultan. Dann führt KGE ihre Konstruktion zu Ende und BL etabliert sich als neuer Sprecher. BL fängt seine Äußerung mit der Anrede *Frau Göring Eckardt* an zu formulieren, um ganz am Anfang zu markieren, dass sein Redebeitrag an sie gerichtet ist. BL startet sein Redebeitrag direkt mit der Behandlung des zuvor geäußerten Angriffs und lehnt ab das zuvor behauptete *das ist gar nicht wahr* (Zeile 27). Aufgrund des simultanen Sprechens wiederholt BL die Negierung zwei Mal. Weiter führt er einen Widersprechensteil, in dem er eine zuvor geäußerte Meinung von KGE explizit bestreitet. Aus der Sicht des Beobachters lässt sich sagen, dass BL seine Äußerungen so konstruiert, als wäre er empört von den ungerechtfertigten Angriffen (*im Punkt direkte Demokratie bin ich völlig bei Ihnen*, Zeile 31, 32). Mit prosodischen Mitteln bringt BL die Empörung zum Ausdruck: Das Intonationsspektrum wird größer, die Vokale werden lang gedehnt (Zeile 28, 29, 37) und das Redetempo wird langsamer (Zeile 37) (vgl. dazu auch Schwitalla 1996:314). Von hoher inneren Beteiligung zeugen auch mehrere schnelle Übergänge =*das ist GA:r nicht* (Zeile 27), =*im punkt direkte demokrATIE* (Zeile 31) und die vielfachen Akzentuierungen (*demokraTIE*, Zeile 29), *!KERN!thema*, Zeile 30), *programMATik*, Zeile 30), *demokraTIE*, Zeile 31).

32 KGE: [sie-]  
 33 BL: [<<len>BIN] ich !VÖ:LL!ig)-  
 34 bei Ihnen;=  
 35 =da haben wir überHAUpt keinen DISSens;=  
 36 =wir wollen grade die stärkere MITwirkung (-) der bürger-  
 37 <<len>auch [an euroPÄ:ischen ANgelegenheiten.]  
 38 KGE: [die MITwirkung-  
 39 der BÜRger an]; (--)  
 40 die MITwirkung ihrer [ParTEImitglieder-  
 41 herr <<f>LUcke> -  
 42 an ihrem progRAMm,  
 43 wenn ich das kurz FRAGEN darf;]  
 44 BL: [<<f>jetzt lassen sie MICH doch mal reden;  
 45 sie haben grade eine GANze zeit geredet>;  
 46 LAssen sie mich gerade was dazu SAgen.]  
 47 (Alle reden durcheinander.)

In Zeile 32 startet KGE ihre Äußerung, obwohl BL seine Einheit grammatisch, inhaltlich und prosodisch nicht beendet hat. Um das Rederecht nicht zu verlieren, gestaltet BL seine Konstruktion so, dass er ganz schnell wieder als einziger Sprecher sich etabliert. Um das Wort nicht zu verlieren, fängt er langsamer zu sprechen und betont das Wort, das simultan zu der Äußerungseinheit von KGE produziert wurde (*bin*, Zeile 33). Nach dieser Überlappung führt BL seinen Turn weiter. Als das Redetempo von BL langsamer wird und eine fallende Intonation zu erkennen ist, startet KGE ihren Beitrag (Zeile 38). Die Äußerungen von BL und KGE werden für eine kurze Zeit simultan produziert. KGE formuliert ihre Aussage, dann aber bricht die angefangene Konstruktion ab, sie betreibt Reparatur, sie wiederholt die überlappte Konstruktion (Zeile 38, 40), bevor sie den begonnen Turn weiter ausbaut. Weiterhin wendet sie sich mit einer Frage an BL (Zeile 40), die aber wiederum simultan zu der Aussage von BL realisiert wird, denn BL bittet gleichzeitig um die Redegelegenheit, sein Redebeitrag zu Ende zu führen. Dieses Mal zeigt BL seine Redeabsicht äußerst explizit. Mit der metakommunikativen Ankündigung *jetzt lassen sie MICH doch mal reden* (Zeile 44), die er in der Zeile 46 sogar nochmals wiederholt und in einer lauter Stimme produziert, zeigt er, dass er seine Sprecherrolle als legitim sieht (*sie haben grade eine GANze zeit geredet*, Zeile 45), denn KGE vorher bereits einen längeren Beitrag entwickeln durfte. An dieser Stelle (Zeile 44, 45) macht BL Gebrauch von auffälliger Gestik. Mit der linken Hand macht er in die Richtung von KGE Kreisbewegungen und somit markiert seine Unabgeschlossenheit. Die Abbildung dieser Gestik ist in diesem Standbild zu sehen:



*sie haben grade eine GANze zeit geredet;  
LAssen sie mich gerade was dazu SAgen*

Abb. 1: BL macht Kreisbewegungen mit der linken Hand

Der metakommunikative Hinweis auf die Redeabsicht wird simultan zu der Aussage von KGE produziert. Keiner von den Beteiligten versucht die simultane Passage aufzulösen. Aus dem Verhalten KGE und BL gehen deutliche Zeichen von Turnkompetition hervor. Weiterhin reden alle durcheinander bis es erkennbar ist, dass KGE und BL simultan um das Rederecht kämpfen. Um das Wort zu ergreifen, wiederholt KGE ihre Konstruktion im Form einer Bitte mehrmals (*ich möchte Ihnen eine Frage stellen*, Zeile 50, 51, 53, 54). Als sie merkt, dass die Verbalisierung ihrer Bitte um das Wort nicht funktioniert, nimmt sie die nonverbale Kommunikation in Einsatz. Sie dreht sich zu BL und mit dem

Zeigen des Daumens bringt sie zum Ausdruck, dass sie die Sprecherrolle übernehmen und nur eine Frage stellen möchte:



eine FRAge.

Abb. 2: KGE zeigt den Daumen

Die Lautstärke bleibt dabei die gleiche, nur das Wort *Frage* wird mehrmals akzentuiert (Zeile 48, 49, 51, 53, 54, 55, 56, 57). Die wiederholte Bitte um die Ausführung des Redebeitrags ist damit zu erklären, dass sie simultan zu der Äußerung von BL realisiert wird.

48 KGE:           aber die FRAge;  
49                die FRAge würde ich ihnen-  
50                [ich MÖchte ihnen-  
51                eine FRAge stellen;  
52                wenn ich DARf.  
53                ich möchte ihnen gerne eine FRAge stellen-  
54                darf ich ihnen eine FRAge stellen? (-)  
55                nur eine FRAge. (-)  
56                eine FRAge. (-)  
57                eine FRAge].

Gleichzeitig lehnt BL den Wunsch von KGE ab. Mit einer Verneinungspartikel *nein* und einer direkten Anrede (Zeile 59), setzt BL sein Kampf um das Rederecht weiter fort mit einer metakommunikativen Äußerung *jetzt wollte ich nochmal zu ihrer Argumentationsmuster zurückgehen* (Zeile 60). BL unterstreicht somit, dass das behandelte Thema kann nicht weiter besprochen werden, bevor die Argumentation von KGE nicht diskutiert worden ist. In der Zeile 62 startet seine Äußerung der Moderator, was zum Abbruch der ursprünglicher Äußerung von BL führt. BL reagiert auf den Einsatz von Moderator mit einer Unterbrechung seiner Einheit (Zeile 61). Der Redebeitrag von BL bleibt prosodisch, grammatisch und inhaltlich nicht vollendet.

58                BL: [NEIN;  
59                frau göring ECKardt,

60                   jetzt wollte ich nochmal zu ihrer argumentaTIONsmuster zurückgehen.  
 61                   im AUgenblick würde ich gerne EINmal]-  
 62 M:               [herr=herr LÜcke;  
 63                   ich habe keine SCHIEdrichterausbildung;  
 64                   <<all>darf ich es trotzdem mal versuchen;]=  
 65                   =es macht sich ganz GUT=  
 66                   sie hatten !WIRcklich!-  
 67                   [eine MEnge wortanteil].

Mit einem neuen Start etabliert sich der Moderator als Sprecher, der eine Schlichter-Rolle übernehmen soll, um die intensive und simultane Kommunikation zwischen BL und KGE aufzubrechen. Der Moderator muss starke Mittel der Redebeanspruchung anwenden, um die Turbulenzphase aufzulösen. In der Zeile 62 macht der Moderator den Gebrauch von einer direkten Anrede, um zu zeigen, dass die folgende Äußerung an BL gerichtet ist. Mit einem metakommunikativen Hinweis auf sein Rederecht und rollengebundene Aufgabe, macht der Moderator BL klar, dass der Gast zurückziehen soll. Weiterhin formuliert der Moderator den Grund, warum BL sein Reredecht abgeben sollte, denn er *hatte(n) wircklich eine Menge Wortanteil*.

(2) Das nächste Beispiel entwickelt sich in der politischen Talkshow „Hartaberfair“ in der Hauptphase der Sendung, also an einer Stelle, wo der „Gesprächsboden“ bereits geschaffen und die Diskussion in vollem Gang ist. In diesem Gesprächsausschnitt sind der Moderator und eine prominente Persönlichkeit (MF) beteiligt. In diesem Gesprächsausschnitt behauptet die Prominenz MF, dass seine Meinung genau so nachdenkenswert ist wie die Meinung eines Professors. Die hier wiedergegebene Gesprächspassage fängt mit einem glatten Sprecherwechsel an. Die Prominenz MF startet sein Redebeitrag, aber in seiner Stimme ist eine Ironie zu spüren. Im ersten Teil seiner Konstruktion verkündet MF, dass auch er *einige Studien hinter* sich habe, und mit einem betonten *es er!DRÜCKT! mich nicht* gibt er zu verstehen, dass auch er fähig ist, gegen einen Wirtschaftsprofessor zu argumentieren. Er schließt seinen Redezug mit der Formulierung *auch professoren können sich IRren übrigens*, wobei das *IRren* besonders akzentuiert ist.

(Beispiel 2, Hartaberfair 44:04-44:19)

68 MF: also da ich EINige studien hinter mich gebracht habe,  
 69           ist mein respekt vor profesSOREn-  
 70           MINdestens so groß-  
 71           wie vor politiker oder journa!LIS!ten=-  
 72           =es er!DRÜCKT! mich nicht.  
 73           auch professoren können sich IRren übrigens.



Weil MF intonatorisch und syntaktisch seinen Redebeitrag zu Ende geführt hat, übernimmt der Moderator an dem TRP (Transition Relevant Place) das Rederecht und versucht, das Wort weiter an BL zu richten. Aber bereits bei der Anrede *herr lu'* entsteht eine kurze Überlappung mit MF, denn er hat inmitten des Redebeitrags von Moderator eine neue Konstruktion begonnen (Zeile 75). Somit ist der Turn des Moderators bedroht.

74 M: SEHen sie das eigentlich [herr lu']  
 75 MF: [ich be] gehöre NICHT zu denen,  
 76 M: [he' herr LUCke-]  
 77 MF: [die die OBRigkeits]denke haben,  
 78 ich finde die meinung interessANT,  
 79 ich finde es auch übrigens (.) GUT und richtig dass es das GIBT,

In der Zeile 77, simultan zur wiederholten Anrede *he' herr LUCke-* durch den Moderator, führt MF seinen Einsatz weiter, den er schon in der Zeile 75 begonnen hat. Der Moderator schiebt die Redevertelung für einen Moment auf und versucht kurz darauf noch einmal MF in Zeile 80 zu unterbrechen. Jedoch reagiert MF auf den Rederecht-Verteilungs-Versuch des Moderators nicht und führt seinen Turn mit einem merklichen Anstieg der Lautstärke und der Akzentuierung der Wörter *ZU* und *MIR* weiter (Zeile 81, 82). Der Moderator reagiert auf den Redewunsch MFs mit einem Rückzug aus der Sprecherrolle, er erlaubt MF, seinen Redebeitrag zu beenden, setzt sich in die Rolle des Hörers hin und verfolgt den Einsatz MFs mit einem Hörersignal *ja-* (Zeile 83).

80 M: [herr (FRIEDmann);]  
 81 MF: [aber ich traue] uns ZU;  
 82 auch MIR,  
 83 M: ja-  
 84 MF: dagegen argumente zu FINDen==  
 85 =die !MIN!destens so nachdenkenswert sind-  
 86 wie die eines proFESSors.=

Sobald MF mit seinem Turn fertig ist, übernimmt der Moderator nach drei gescheiterten Übernahmeversuchen das Rederecht, um es an BL weiterzugeben (Zeile 87). Das Studiopublikum applaudiert MF (Zeile 88).

87 M: =herr LUCke;  
 88 FINDen sie es eigentlich- ((Applaus) 3.0)

**(3) Bei dem dritten Beispiel handelt es sich um eine Gesprächspassage aus der lettischen politischen Talkshow „Sastregumstunda“.** Dieses dritte Beispiel zeigt, wie die

Talkshowlaien (SZ und IM) den Sprecherwechsel realisieren. In diesem Beispiel führen zwei Talkshow-Laien untereinander einen Dialog darüber, dass die Möglichkeiten Lettlands in Frage der Flüchtlinge überschätzt werden. Es wird betont, dass die auferlegten Flüchtlings-Quoten zu groß für Lettland sind. Auch im Vorfeld dieser Passage werden die Probleme der Unterkunft und der Finanzierung besprochen, die in Lettland bestehen, um die Flüchtlinge aufzunehmen. Die Besprechung findet relativ am Anfang der Sendung statt. Die Diskussion an diesem Punkt ist 23 Minuten im Gange. Nach einem glatten Sprecherwechsel ohne Pause setzt IM an. Sein Redebeitrag startet er mit Husten und dem Einleitungswort *nu* (*na*, Zeile 2).

(Beispiel 3, Sastrēgumstunda 23:40 - 24:47)

- 1 IM: (husten)  
 2 nu mums PROtams-  
**na wir NATürlich**  
 3 ir <<all>JĀsolidarizējas;  
**müssen uns <<all>Solidarisieren;**  
 4 bet PROtams> - (--)  
**aber NATürlich> - (--)**  
 5 !MŪsu! IEspē[jās].  
**in den grenzen UNserer MÖglichkeiten.**  
 6 ?: [mhm]  
**[mhm]**  
 7 IM: un TAs- (--)  
**und DAs - (--)**  
 8 ko es ar BAžām klausos-  
**was ich mit SÖrgen verfolge -**  
 9 kas notiek eiropas SAVienības gaitēnos (-),  
**was passiert in den gängen der EUropäischen union,**  
 10 tās ies<<len>pējas latvijas> tiek DAudz- =  
**diese mög<<len>lichkeiten lettlands> werden viel zu viel - =**  
 11 =!DESMIT!kārtīgi PĀrvērtētas;=  
**=!ZEhnmal! überschätzt ;=**  
 12 =tā kā ES- =  
**=also ICH- =**  
 13 =es ļoti APšaubu;  
**=ich BEzweifle SEhr;**  
 14 ka mēs !jeb(.)KĀ!  
**dass wir !über(.)HAUPT!**  
 15 varēsīm ar to tikt GALā.  
**das schaffen KÖnnen.**

Weiter drückt IM ihre Zustimmung zu dem, was vorher gesagt wurde, dass Lettland mit anderen Ländern solidarisiert werden muss, und wiederholt dabei das Wort *protams* (*natürlich*, Zeile 2 und 4) zwei Mal. Das erste Mal benutzt IM das Wort *protams* (*natürlich*, Zeile 2), um zu betonen, dass eine Solidarisierung nötig ist. Das zweite Mal verwendet IM dieses Adverb, um die Einschränkung auszudrücken. Er akzentuiert mit diesem Wort, dass eine Solidarisierung sollte den staatlichen Möglichkeiten angemessen sein (*mūsu iespējās*, Zeile 5). Hier folgt die erste übernahmerelevante Stelle, an der aber keine Redeinteresse entsteht. Nur in der Zeile 6 ein Bestätigungssignal zu hören. Dann führt IM seinen Redebeitrag mit der Konjunktion *un* (*und*, Zeile 7) weiter, um zu zeigen, dass er vorhat, das Rederecht zu behalten. Nachdem er die Redeabsicht signalisiert hat in Zeile 7, macht er eine längere Pause. Im weiteren Verlauf gestaltet IM seinen Turn mit mehreren Betonungen. Zuerst wird die Formulierung *iespējas Latvijās* (*Möglichkeiten Lettlands*, Zeile 10) mit langsamen Aussprechen und dann mit der Akzentuierung der Einheiten *desmitkārtīgi* (*zehnmal*, Zeile 11) und *jebkā* (*überhaupt*, Zeile 14) die Relevanz der Aussage markiert. In den Zeilen 10-13 formuliert IM seine Äußerungseinheiten mit einem schnellen Übergang. Als IM eine eindeutige Redebeendigung realisiert hat, fängt SZ nach einem glatten Sprecherwechsel ihren Turn. Sie fängt ihren Beitrag vorsichtig. Dank dem Adverb *varbūt* (*vielleicht*, Zeile 16) ist ihre Einleitungsformel gleichzeitig wie eine Behauptung, dass sie ihren Turn realisieren wird (*es (...) gribētu teikt*, Zeile 16) und eine Bitte um das Rederecht *es varbūt arī gribētu teikt* im Form einer Behauptung (*ich möchte vielleicht auch noch sagen*, Zeile 16). Es meldet sich aber niemand und SZ führt ihren Beitrag mit mehreren gefüllten Pausen (Zeile 17, 19, 35, 43) weiter. Im weiteren Verlauf der Aussage werden übergangsrelevante Stellen erreicht (Zeile 29, 31), aber niemand von den Gästen zeigt das Redeinteresse. Kein Diskussionsteilnehmer meldet sich an diesen Stellen.

16 SZ: es varbūt ARī gribētu teikt-  
**ich möchte vielleicht AUch noch sagen -**  
17 kad ir ē:: - (-)  
**dass es gibt äh - (-)**  
18 šī te (--)  
**diese (--)**  
19 pēc (-) ē:: iekļaušanās SABiedrībā;  
**dieses einfügen in die GEsellschaft**  
20 un ir jāsaka TĀ-  
**und man muss SO sagen -**  
21 kad - (--)  
**dass- (--)**  
22 DAUdzas lietas tiek rīsinātas-  
**VIEle sachen werden GElöst-**

- 23 Tikai un VIEnīgi-  
**ALlein -**
- 24 ar eiropas PROjektu starpniecību;  
**mithilfe der europäischen PROjekten;**
- 25 kas !absoLŪti! ir nepieļaujami-  
**was !absoLŪt! nicht legitim ist -**
- 26 ja mēs domājam par cilvēku ILgtermiņā.  
**wenn wir über den menschen LAngfristig denken.**
- 27 neatkarīgi no TĀ -  
**ungeachtet DEssen -**
- 28 vai viņš ir iebraucis no UKrainas,  
**kommt er aus der UKraine,**
- 29 vai no kādas CItas valsts.=  
**oder aus irgendwelchen ANderem land. =**
- 30 =vai no SĪrijas;=  
**=oder aus SYrien; =**
- 31 =kur šobrīd ARĪ tāpat notiek Karš.  
**=wo momentan AUch ein krieg ist.**

Auf der verbalen Ebene sieht man klare Redebeendigungen, glatte Sprecherwechsel, mehrere gefüllte Pausen und keine Wortmeldung an den übergaberelevanten Stellen. Es gab mehrere Stellen, an denen zu sehen war, wie der eine oder der andere Talkshowlaie um das Rederecht bittet. Auf der Ebene der Prosodie war langsamere Sprechgeschwindigkeit und hörbares Einatmen zu sehen. Auffällig ist, dass aus der Sicht des Beobachters, dieses Einatmen (Zeile 6) deutete darauf hin, dass der Gesprächsteilnehmer das Rederecht übernehmen wollte, aber weil er ganz schnell merkte, dass der vorige Sprecher sein Redezug weiter entwickeln wird, zieht der sich zurück. Insgesamt sind die Talkshowlaien zurückhaltender, sie warten bis der Redebeitrag zu Ende ist oder das Rederecht wird ihnen erteilt. Sie lassen dem vorigen Sprecher sein Redebietrag zu Ende führen und erst dann ergreifen sie das Wort.

#### 4. Resümee

Als Resümee der Untersuchung kann festgehalten werden, dass die Talkshow-Prominenz und die Talkshow-Laien unterschiedliche Wege wählen, wie sie den Sprecherwechsel realisieren. Die Gäste mit einem hohen Bekanntheitsgrad sind häufiger bereit zu widersprechen, ungeachtet dessen, ob der vorige Redebeitrag zu Ende geführt ist oder nicht. Sie zeigen eigene Initiative und sind bereit um das Rederecht zu kämpfen. Dagegen die Talkshow-Laien bevorzugen einen glatten Sprecherwechsel, sie bevorzugen ihre Redebeiträge erst dann zu starten, wenn sie dazu vom Moderator eingeladen werden und in den Situationen, wenn ein simultanes Sprechen entsteht, ziehen sie sich

	verbal	prosodisch	nonverbal	Sonstiges
1. Talkshow-Prominenz → Talkshow-Prominenz (Hartabersfair)	Belastung mit negativ bewerteten Eigenschaften; positive Darstellung von sich selbst; Behandlung des zuvor geäußerten Angriffs; wiederholte Bitte um die Ausführung des Redebeitrags; explizite Ablehnung des Redewunsches. Wortabbrüche, unbeendete Redeeinheiten; Wiederholungen; simultanes Sprechen.	Akzentuierte Wörter und Silben; die Vokale werden lang gedehnt; Anstieg der Sprechgeschwindigkeit, lautes Sprechen.	Abwehrgesten.	Deutliche Zeichen von Turnkompitation; Turnbulenzphase kann nur mithilfe des Moderators aufgelöst werden.
2. Talkshow-Prominenz → Moderator (Hartabersfair)	Gescheiterte Redeübernahmeversuche seitens Moderator; explizite Redewünsche; Wortabbrüche, unbeendete Redeeinheiten; Wiederholungen; simultanes Sprechen.	Akzentuierte Wörter; Verlangsamung der Sprechgeschwindigkeit, lautes Sprechen.	Abwehrgesten.	Deutliche Zeichen von Turnkompitation; Moderators Rückzug aus der Sprecherrolle.
3. Talkshow-Laie → Talkshow-Laie (Sasträgumstunda)	Klare Redebeendigung, glatter Sprecherwechsel, Bitte um das Rederecht, mehrere gefüllte Pausen, keine Wortmeldung an den übergangsrelevanten Stellen. Wortabbrüche, unbeendete Redeeinheiten; Wiederholungen;	Langsamere Sprechgeschwindigkeit; Hörbares Einatmen.	-	Rückzug aus der Sprecherrolle sobald jemand anderer einen Redebeitrag startet.

Tabelle 1: Übersicht über die von den Gästen eingesetzten Strategien beim Sprecherwechsel

sehr schnell aus der Sprecherrolle. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick zu den drei Textbeispielen, die für die Analyse herangezogen wurden.

Ein weiterer kultureller Unterschied besteht darin, dass in den deutschen politischen Talkshows mehr prominente Gesprächsteilnehmer zur Diskussion eingeladen werden und in den lettischen politischen Talkshows sind häufiger Talkshowlaien beteiligt. Für die weiteren Untersuchungen bleibt die Frage, welche Beteiligungsrollen entstehen in anderen Fernsehalkshows? Welche Beteiligungsrollen entstehen in diesen Diskussionen und welche Strategien bevorzugen die jeweiligen Gästegruppen?

### Zitierte Literatur

- AUER P., 2010, Zum Segmentierungsproblem in der Gesprochenen Sprache, in: *Interaction and Linguistic Structures*. Bd. 49, S. 7-36 (<http://www.inlist.uni-bayreuth.de/issues/49/InList49.pdf>).
- BRINKER K. / SAGER S.F., 2010, *Linguistische Gesprächsanalyse*, Berlin.
- BUSSKAMP H., 2002, *Politiker im Fernsehtalk. Strategien der medialen Darstellung des Privatlebens von Politikprominenz*, Wiesbaden.
- Centrālā statistikas pārvalde, 2017, <http://www.csb.gov.lv/statistikas-temas/iedzivotaji-galvenie-raditaji-30260.html>.
- DUNCAN S. / FISKE D.W., 1977, *Face-to-face interaction. Research, methods, and theory*, Hillsdale.
- OLBERTZ-SIITONEN M., 2009, Unterbrechen in zielgerichteten Gesprächen, <http://tampub.uta.fi/bitstream/handle/10024/66542/978-951-44-7876-5.pdf?sequence=1>.
- RATH R., 1979, *Kommunikationspraxis. Analysen zur Textbildung und Textgliederung im gesprochenen Deutsch*, Göttingen.
- SACKS H., 1992, *Lectures on conversation*. Vol II. Lect.3: Turn taking, Cambridge (Mass.), S. 32-43.
- SCHEGLOFF E., 1996, Turn organization: one intersection of grammar and interaction, in: Ochs E./Schegloff E.A./Thompson S.A. (Hg.), *Interaction and grammar*, Cambridge, S. 52-133.
- SELTING M., 1998, TCUs and TRPs: The construction of units in conversational talk, in: *Interaction and Linguistic Structures* 4, S. 1-50 ([http://w3.ub.uni-konstanz.de/v13/volltexte/2000/472/pdf/472\\_1.pdf](http://w3.ub.uni-konstanz.de/v13/volltexte/2000/472/pdf/472_1.pdf)).
- SELTING M. ET AL., 2009, Gesprächsanalytisches Transkriptionssystem 2 (GAT 2), in: *Gesprächsforschung – Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion* 10, S. 353-402 ([www.gespraechsforschung-ozs.de](http://www.gespraechsforschung-ozs.de)).
- SCHWITALLA J., 1996, Beziehungsdynamik. Kategorien für die Beschreibung der Beziehungsgestaltung sowie der Selbst- und Fremddarstellung in einem Streit- und Schlichtungsgespräch, in: Kallmeyer W. (Hg.), *Gesprächsrhetorik. Rhetorische Verfahren im Gesprächsprozess*, Tübingen, S. 279-351.

---

## The Influence of Social Status on Turn-Taking System in German and Latvian Political Talk Shows

This paper aims to examine how the social status can influence the turn-taking in Latvian and German political talk shows. Two Latvian („Kas notiek Latvijā?“, „Sastrēgumstunda“) and two German („Hartaberfair“, „Maybrit Illner“) political talk shows were chosen and considered as the materials of the study. These four talk shows were transcribed and several conversation examples were selected based on the speakers with different social status. In this study three groups of speakers are marked: professional speakers, laymen and moderators. All these groups were analysed in different combinations, for example, professional speaker talking with moderator, layman talking with another layman, etc. In these examples turn-taking system was analysed not only on verbal, but also on nonverbal and prosodic level. Results show that professional speakers and laymen prefer different strategies to get the right to talk. The professional speakers prefer getting the right to talk insistently and dominating in conversation, whereas laymen try to minimize overlappings and speaking at once.

**Keywords:** political talk shows, social status, conversation.